

# Slavische Einflüsse und russische Elemente in der Esperanto-Sprache

Von Andreas Künzli

Die Feststellung, dass es in der Esperanto-Sprache slavische und russische Einflüsse etymologischer, lexikalischer, morphologischer, semantischer, syntaktischer und stilistischer Art gibt, hatte im Laufe der Zeit Versuche zur Folge, diese Einflüsse 'wissenschaftlich' nachzuweisen, quantitativ abzuwägen und qualitativ zu analysieren.

Den ersten Hinweis, dass das mit einem äusserst produktiven Affixsystem ausgestattete Esperanto formale Einflüsse aus slavischen Sprachen aufweist, gibt uns sein Begründer *L.L. Zamenhof* (1859-1917) selbst, der in seinem legendären Brief an einen gewissen N.A. Borovko (um 1895) die folgende interessante Begebenheit schilderte. Sie gibt überhaupt Aufschluss über die Gedankengänge Zamenhofs bei der Planung seiner Sprache:

*„Als ich einmal in der 6. oder 7. Gymnasialklasse war, richtete ich meine Aufmerksamkeit gelegentlich auf die Aufschrift 'Švejcarskaja' (d.h. Pförtnerloge; A.K.), die ich schon viele Male gesehen hatte, und dann auf das Aushängeschild 'Konditerskaja' (d.h. Konditorei; A.K.). Dieses 'skaja' weckte mein Interesse und zeigte mir, dass mittels Nachsilben neue Wörter abgeleitet werden können, so dass man sie nicht extra lernen muss. Ich wurde von diesem Gedanken in Besitz genommen, und plötzlich begann ich den Boden unter den Füßen zu spüren. Auf die schrecklich monströsen Wörterbücher fiel ein Lichtstrahl, und schnell begannen sie vor meinen Augen kleiner zu werden.*

*'Das Problem ist gelöst!' - sagte ich damals. Ich griff die Idee der Nachsilben auf und begann viel in dieser Richtung zu arbeiten. Ich verstand, welche grosse Bedeutung der bewusst geschaffene und vollständige Gebrauch solcher Formen für die Sprache hat, die sich in den natürlichen Sprachen nur teilweise, willkürlich, unregelmässig und unvollständig herausgebildet haben. Ich begann, Wörter miteinander zu vergleichen und unter ihnen stete, bestimmte Beziehungen zu suchen, und jeden Tag eliminierte ich aus dem Wörterbuch eine neue riesige Serie von Wörtern, sie mit einem Suffix ersetzend, das eine bestimmte Relation bedeutet. Damals merkte ich, dass eine grosse Masse von Wörtern, die einen reinen Wurzelcharakter aufweisen (z.B. 'patrino', 'mallarĝa', 'tranĉilo', usw.) sehr leicht zu neuen Wörtern umgeformt werden und somit aus dem Wörterbuch verschwinden können. Der Mechanismus der Sprache lag sozusagen vor mir auf der flachen Hand, und schon begann ich dauerhaft, mit Liebe und Hoffnung zu arbeiten. Bald danach hatte ich schon die ganze Grammatik und ein kleines Wörterbuch geschrieben. (...)'<sup>1</sup>*

In der Folgezeit wurde von mehreren Esperantisten und Esperantologen auf den slavischen bzw. russischen Einfluss in der Esperanto-Sprache ausdrücklich hingewiesen. Der Umstand, dass die Anfangszeit des Esperanto vor allem von Autoren slavischer (v.a. russischer und polnischer) und jüdischer Herkunft beeinflusst und geprägt wurde, trug zur These der 'russischen Periode in der Esperanto-Bewegung (bzw.-Literatur)' bei, die etwa die Jahre 1887-1900 und weit darüber hinaus, eigentlich bis 1917, umfasste.

Dr. Kazimierz Bein (Kabe), einer der ersten polnischen Esperantisten, der slavische Literaturen ins Esperanto übersetzte, Übersetzungen nach ihrem stilistischen Wert beurteilte und selbst auf den Stil der Esperanto-Sprache einwirkte, führte den Teilnehmern des 1. Esperanto-Weltkongresses in Boulogne-sur-Mer (Frankreich) des Jahres 1905 diese Einflüsse bildlich, aber auch kritisch vor Augen:

*„(...) Die Sprache gewann viel, weil die ersten Autoren Slaven waren. Die Einfachheit der slavischen Syntax, die logische Anordnung der Sätze in den slavischen Sprachen und ihre absolut freie und natürliche Wortordnung wurden von den slavischen Autoren unbewusst ins Esperanto eingeführt und später von Nichtslaven nachgeahmt. Aber ausser den Dingen, die nachahmenswert waren, führten die Russen und andere Slaven auch einige ungute Sachen ins Esperanto ein, die leider ebenfalls Nachahmer fanden. Der Gebrauch der präpositionalen Vorsilben ist dem Reichtum der slavischen Sprachen zu verdanken. Sie geben der /Wort-/Wurzel sehr viele Sinngehalte, die die Bedeutung der Wurzel manchmal so stark verändern, dass*

---

<sup>1</sup> S. J. Dietterle: Originala Verkaro. Leipzig 1929. S. 419.

es fast nicht möglich ist, den Grund dieser Tatsache zu erklären. Ausserdem ersetzen die präpositionalen Vorsilben in den slavischen Sprachen die zusammengesetzten Tempora. Diese beiden Punkte vergessen die slavischen Esperantisten oft, und indem sie die Präpositionen auf slavische Art anwenden, werden sie dadurch unverständlich. Als Beispiel nenne ich die Wörter 'elrigardi' (aussehen) und 'subaĉeti' (bestechen), die furchtbar unverständliche Idiotismen sind und die Rache des Himmels hervorrufen. Trotzdem werden die Slaven aus den oben genannten Gründen und wegen ihrer Kenntnis von Fremdsprachen im künftigen internationalen Sprachkomitee ein äusserst wichtiges Element darstellen. (...).<sup>2</sup>

Auch *Edmond Privat* (1889-1962), ein berühmter Schweizer Esperantist der Pioniergeneration, hob in seiner 1920 erschienenen Biographie über Zamenhof dessen genialen Einfall hervor, seine Sprache mit einem am slavischen Vorbild angelehnten Vor- und Nachsilbensystem zum Vorteil ihrer leichteren Erlernbarkeit zu konstruieren.<sup>3</sup> In gleichem Sinn äusserte sich 1959 auch der hervorragende französische Esperantist *Gaston Waringhien* (1901-1991), der bedeutende literarische, linguistische und historische Studien zur Esperanto-Bewegung hinterlassen hat.<sup>4</sup> 1963 schrieb der Italiener V. dall'Acqua in seiner Studie über die slavischen Einflüsse im Esperanto, dass sowohl der direkte wie auch der indirekte Einfluss der russischen Sprache im Esperanto tiefer liegt, als dies aus dem oberflächlichen Studium dieser Sprache hervorgehe.<sup>5</sup> 1974 bestätigte der französische Interlinguist *Michel Duc Goninaz*, dass sich der Einfluss der slavischen Sprachen in der Tiefe des Esperanto manifestiere, so wie der Einfluss der romanischen und germanischen Sprachen sich an seiner Oberfläche zu erkennen gäbe. So behauptete 1977 der Genfer Psychologe und Esperanto-Schriftsteller *Claude Piron* (Pseud. *Johán Valano* od. *Balano*, 1931-2008) unverblümt, dass Esperanto sich aus einer romanisch-germanischen Lexik, einer slavischen Syntax und einer agglutinierenden Morphologie zusammensetze.<sup>6</sup> Und 1982 doppelte D. Gregor nach, dass sich hinter der lateinischen Fassade des Esperanto ein slavischer Mechanismus verberge.<sup>7</sup> Da diese Aussagen, an denen durchaus etwas Wahres haftet, aus einer Zeit stammen, in der die Esperanto-Propaganda von starken Emotionen beeinflusst und von ideologischen Verbrämungen geprägt war, müssten diese Hypothesen durch neue streng wissenschaftliche Untersuchungen, die frei von Spekulation sind, bestätigt oder widerlegt werden.

Für eine umfassende Analyse der Esperanto-Sprache ist daher zweifellos auch die Kenntnis des Russischen, Polnischen und anderer slavischer Sprachen von grossem Nutzen.

Erste wissenschaftliche Versuche, im Rahmen der „Interlinguistik“ und „Esperantologie“<sup>8</sup> die slavischen Einflüsse in der Esperanto-Sprache systematisch zu untersuchen und zu beschreiben, wurden erst in den letzten Jahrzehnten vereinzelt unternommen. Von Bedeutung ist dabei der Beitrag des erwähnten Esperantisten *Michel Duc Goninaz* (Jg. 1933) von der Universität Aix-en-Provence (Frankreich), der in seiner Studie über 'Die slavischen Einflüsse im Esperanto' von 1974<sup>9</sup> die etymologischen und semantischen Einwirkungen der slavischen Sprachen, vor allem des Russischen und Polnischen, auf die Esperanto-Sprache untersucht hat. Duc Goninaz kam zum Schluss, dass in lexikalischer Hinsicht nur 1% der Moneme des 'Universala Vortaro', also des ersten Esperanto-Wörterbuchs Zamenhofs, das 1893 erschien und 2612 Moneme enthielt, slavischen Ursprungs sind, davon 13 mit russischer und 5 mit polnischer Etymologie. Die wichtigsten sind: 'barakti' (r. barachat'sja), 'gladi' (r. gladit'), 'krom' (r. krome), 'kruta' (r. krutoj), 'nepre' (r. nepremeno), 'prava' (r. pravj), 'vosto' (r. chvost). Auch die Esperanto-Suffixe '-eg-' (Bedeutung: Vergrösserung; r. 'jaga' in 'stormjaga') und '-nj-' (Bedeutung: Diminutiv; r. 'nja' in 'Sonja', 'Tanja') werden als Russismus qualifiziert. Typische Polonismen im Esperanto hingegen sind der Fragepartikel 'ĉu' (p. czy) sowie die Wörter 'krado' (p. krata), 'moŝto' (p. mość), 'pilko' (p. piłka). Sowohl russischen als auch polnischen Ursprungs sind Esperanto-Wörter wie 'bulko' (r. bulka, p. bułka), 'ĉapo' (r. ŝapka, p. szapka), 'ĉerpi' (r. ĉerpat', p. czerpać), 'kaĉo' (r. kaŝa, p. kasza), 'klopodi' (r. chlopotať, p. kłopotać się), 'kolbaso' (r. kolbasa, p. kiełbasa) sowie das Präfix pra- (r./p. pra-) und die Präpositionen 'po' (r./p. po) und 'pri' (r. pri,

<sup>2</sup> S. Unua Universala Kongreso de Esperanto en Bulonjo-sur-Marjo 1905. (Kongressbuch). S. 31. Als 'schlechter' slavischer Stil gilt etwa die willkürliche Anwendung bzw. Nichtanwendung des bestimmten Artikels (la) oder eine Syntax, die aus einer Anhäufung von Genitivformen besteht.

<sup>3</sup> S. E. Privat: Vivo de Zamenhof. 5/1977. S. 34f.

<sup>4</sup> S. G. Waringhien: Lingvo kaj Vivo. La Laguna 1959, S. 55-72; G. Waringhien: 1887 kaj la sekvo... Antwerpen/La Laguna 1980. S. 14.

<sup>5</sup> S. V. dell'Acqua. Influenze del russo sul'esperanto. In: Revista italiana de esperanto. Torino 2/1963, S. 16.

<sup>6</sup> S. C. Piron: La okcidenta dialekto. In: Esperanto (UEA). Rotterdam. 7-8/1977. S. 125.

<sup>7</sup> S. D. Gregor: La fontoj de Esperanto. Glasgow, Kardo 1982. S. 21.

<sup>8</sup> Begriffe von mir nachträglich in Anführungs- und Schlusszeichen gesetzt, da diese Disziplinen, die v.a. für die Propaganda des Esperanto eingesetzt werden, von der (Sprach-)Wissenschaft offiziell nicht anerkannt sind.

<sup>9</sup> Frz.: Les influences slaves en espéranto. Erschienen in: Cahiers de linguistique, d'orientalisme et de slavistique. Aix-en-Provence/Marseille 3-4/1974. S. 31-53.

p. przy). Ferner wurde (von Duc Goninanz und Canko Murgin<sup>10</sup>) der Versuch gemacht, das Esperanto-Suffix *-il-* (Bedeutung: Instrument, Werkzeug; z.B. r. *kadilo*, *kropilo*; bg. *kormilo*, *nosilo*) aus dem Slavischen herzuleiten. Einige dieser wenigen slavischen Esperanto-Wörter gehören aber zu den gebräuchlichsten der Esperanto-Umgangssprache (wie *ĉu*, *nepre*, *prava*, *klopodi*, *barakti*, *pra-*, *-il-*, u.a.). Auch finde der Esperanto-Satz *mi ne scias, ĉu li venos* die exakte polnische Entsprechung in *nie wiem, czy on przydzie*. Bezüglich der Semantik der Lexeme stellte M. Duc Goninanz fest, dass in den frühen mehrsprachigen Werken Zamenhofs manches Esperanto-Wort dem Russischen semantisch näherkomme als einer der westlichen Sprachen. So entspreche etwa die Bedeutung des Esperanto-Wortes *paroli* (sprechen, sagen) eher derjenigen des r. *govorit* als dem fr. *parler*, das Esperanto-Wort *bedaŭri* komme bei Zamenhof (trotz formaler Entlehnung aus dem Deutschen, A.K.) dem r. *žalet* semantisch näher als dem dt. *bedauern*, und *insulti* stimme semantisch eher mit r. *rugat*/*rugat'sja* als mit fr. *insulter* überein, usw. Da jedoch einige dieser Esperanto-Wörter später unter dem Einfluss westlicher Sprachen und durch die Erweiterung des Esperanto-Wortschatzes eine Bedeutungsänderung erfahren hätten, seien einige Slavismen eliminiert worden (z.B. *ĉiedo* anstatt *kruro*, vgl. r. *noga*; *mano* anstatt *brako*, vgl. r. *ruka*, usw.). Interessant ist auch der slavische Einfluss bei den zusammengesetzten Esperanto-Wörtern, der auch heute noch vor allem bei slavischen Esperanto-Sprechern nachwirkt: z.B. E. *el-rigardi* (r. *vy-gljadet*; denkbar ist hier auch der Einfluss des dt. *aus-sehen*; gemeint ist E. *aspekti*, A.K.), E. *el-pensi* (r. *vy-dumat*; dt. *aus-denken*), E. *el-paŝi* (r. *vy-stupat*, dt. *hervor-*, *auftreten*), E. *sub-aŭskulti* (r. *pod-slušat*), E. *pri-skribi* (r. *opisat*), E. *perlabori* (r. *za-rabotat*), E. *sen-paga* (r. *bez-platnyj*), E. *sen-helpa* (r. *bez-pomoŝnyj*), usw. Auch die Esperanto-Pleonasmen *plen-plena* (r. *polnym-polno*), E. *fin-fine* (r. *v konce koncov*) u.a. sind entsprechend zu erklären.

Ein weiterer kurioser Versuch, den Einfluss des Russischen bezüglich der Phonetik und Graphik über die Morphologie bis zur Syntax im Esperanto nachzuweisen, wurde von dem russisch-jüdischen Esperantologen *Boris Grigor'evič Kolker* aus Ufa (Baschkirien) unternommen.<sup>11</sup> Mit scharfsinnigen Beobachtungen und einschlägigen Beispielen versuchte dieser sowjetische Autor, in seiner Dissertation von 1985 vor allem die verblüffenden Ähnlichkeiten vergleichend aufzuzeigen, die die sprachliche Struktur des Esperanto und des Russischen bestimmen. Dabei stellt sich aber die Frage, ob der direkte und indirekte Einfluss des Russischen auf Esperanto, so wie er von B.K. Kolker wahrgenommen wurde, von ihm nicht doch überschätzt und stark übertrieben worden war. Einige auffällige Gemeinsamkeiten in den beiden Sprachen dürfen wohl als mehr oder weniger zufällig gelten. Ausserdem sind die dem Esperanto und dem Russischen gemeinsamen Züge nicht nur durch mögliche Einflüsse letzterer Sprache im Esperanto zu erklären, sondern in erster Linie dadurch, dass beide Sprachen genetisch-typologisch dem indoeuropäischen Sprachverständnis verpflichtet sind, wie A.D. Duličenko, sowjetischer Slavist und Interlinguist aus Tartu, von dem unten noch die Rede sein wird, zum Beitrag Kolkers kritisch bemerkt hatte.<sup>12</sup>

So machte Kolker etwa darauf aufmerksam, dass der Vokalismus und Konsonantismus im Esperanto und im Russischen weitgehend übereinstimmen. Sie seien dem Russischen jedenfalls näher als den romanischen und germanischen Sprachen. Im Esperanto sei ferner, wie auch im Russischen und in anderen slavischen Sprachen, auch das Prinzip der phonetischen (bzw. phonematischen) Orthographie (d.h. ein Schriftzeichen repräsentiert eindeutig nur einen Sprachlaut) verwirklicht worden. Hinsichtlich der diakritischen Zeichen des Esperanto hätten Zamenhof das Russische und die (west-)slavischen Sprachen ebenfalls als Vorbilder gedient. Auch bei der Schreibung von Internationalismen im Esperanto (z.B. *akvarelo*, *kvartalo*, *buljono*, *duŝo*, *trotuaro*, *kupeo*, *marŝalo*, *ŝoseo*, usw.) sei das Russische als Regulator aufgetreten. Im Bereich der Morphematik stellte Kolker die Hypothese auf, dass das produktive Affixsystem des Russischen im Esperanto einen agglutinierenden Mechanismus ausgelöst habe (wobei die Funktion der Agglutination im Esperanto freilich nicht mit derjenigen von finnisch-ugrischen oder von Turksprachen mit ihren komplexen Kasusystemen zu vergleichen ist, A.K.). In diesem Zusammenhang widmete Kolker je ein größeres Kapitel der Klärung der Herkunft der Affixe im Esperanto, wobei des öfteren auch Spekulation im

<sup>10</sup> C. Murgin: La sufikso -il- estas slavdevena. In: *Interlingvistiko, Esperantologio*. Sofia 1985. S. 109ff.

<sup>11</sup> B. Kolker: Vklad russkogo jazyka v strukturu esperanto. In: *Interlinguistica Tartuensis III/1984*, S. 74-108; B.G. Kolker: Vklad russkogo jazyka v formirovanie i razvitie esperanto. Avtoreferat dissertacii na soiskanie uĉenoi stepeni kandidata filologiĉeskich nauk. Moskva 1985. Dieser Autor (geb. 1939 in Tiraspol) ist inzwischen nach Cleveland (USA) übersiedelt. Der entsprechende Beitrag Kolkers wurde kürzlich zusammen mit einem Beitrag C. Pirons über den Einfluss der jiddischen Sprache im Esperanto nachgedruckt (s. <http://katalogo.uea.org/katalogo.php?inf=9192>). Diese Themen habe ich auch in meiner Zamenhof-Biographie (Harrassowitz 2010) behandelt.

<sup>12</sup> A.D. Duličenko: Neskol'ko slov po povodu stat'i B.G. Kolkera 'Vklad russkogo jazyka v strukturu esperanto'. In: *Interlinguistica Tartuensis III/1984*, S. 107f.

Spiel war und so die Gemeinsamkeiten mit dem Russischen überbewertet worden sein dürften.<sup>13</sup> M.E. sind die Einflüsse aus der deutschen Sprache im Esperanto mindestens in ähnlichem Masse spürbar wie diejenigen aus den slavischen Sprachen, wenn man dabei etwa an den Gebrauch des bestimmten Artikels denkt.

Spekulativ geblieben ist auch die Erklärung der direkten morphologischen Einflüsse des Russischen auf die Esperanto-Sprache, haben viele diesbezügliche Gemeinsamkeiten in den beiden Sprachen doch erneut einen gesamtindoeuropäischen Charakter. In diesem Zusammenhang wurde mit Recht auf die Erscheinung und Funktion des Verbalaspekts hingewiesen, der v.a. in den slavischen Sprachen äusserst produktiv ist. Während für die Bildung des russischen Verbalaspekts (und der Aktionsart) vor allem die Affixe (Affigierung) und Präpositionen sowie der Wechsel der Wortwurzel eine grosse Rolle spielen, steht im Esperanto diesbezüglich die Verwendung der Partizipialkonstruktionen im Vordergrund.

Abschliessend sei hier noch auf einen interessanten Beitrag *Aleksandr Dmitrievič Duličenko* (Tartu, Jg. 1941) hingewiesen, der den Versuch unternommen hat, sogenannte „Esperantismen“ im Russischen zu eruieren und zu klassifizieren.<sup>14</sup> Die Rede ist dabei i.e.L. von Lehnwörtern, die auf der Grundlage des Basiswortes 'Esperant-o' gebildet wurden und so ins Russische eingedrungen sind – ein Phänomen, das v.a. während der Zeit des Kommunismus in der russischen Sprache äusserst produktiv gewesen war. Duličenko unterschied in seiner Untersuchung des Wortschatzes, der von der in den 1920er und 1930er Jahren in der Sowjetunion erschienenen Esperanto-Zeitschrift *Meždunarodnyj jazyk* verwendet wurde, vier Hauptarten von Esperantismen im Russischen, wobei diese von den Wurzeln 'esper-', 'esperant-', 'esperantist-' und 'esperanto-' ausgehen. 1) Bildung neuer Wörter durch Suffigierung: Bsp. *esperant-skij*, *esperant-izacija*, *esperant-izirovannyj*, *esperant-izirovat'*, *esperant-izm*, *esperant-istskij*, usw. 2) durch Präfigierung: Bsp: *obščë-esperantskij*, *anti-esperantskij*, *vnutri-esperantskij*, *po-esperantski*, usw. 3) durch Wortzusammensetzung: Bsp. a) *esperanto-akademija*, *esperanto-atmosfera*, *esperanto-bjulleten'*, *esperanto-dviženie*, *esperanto-gazeta*, *esperanto-gruppa*, *esperanto-jačejka*, *esperanto-kongress*, *esperanto-korrespondent*, *esperanto-kružok*, *esperanto-kursy*, *esperanto-literatura*, *esperanto-ob'edinenie*, *esperanto-peredača*, *esperanto-rabota*, *esperanto-radio*, *esperanto-služba*, *esperanto-sojuz*, *esperanto-vystavka*, usw.; b) *esperantist-aktivist*, *esperantist-bezbožnik od bezbožnik-esperantist*, *esperantist-železnodorožnik e.v.v.*, *esperantist-krasnoarmec*, *esperantist-ljubitel'*, *esperantist-perevodžik*, *esperantist-pioner e.v.v.*, *esperantist-rabočij e.v.v.*, *esperantist-rabkor e.v.v.*, *esperantist-revolucioner*, *esperantist-sotrudnik*, *esperantist-teoretik*, usw. 4) Abbreviationen (Abkürzungen) auf verschiedene Arten: a) durch Buchstaben: CBB-Ē (Central'noe bjuro bezbožnikov-esperantistov) u.ä.; b) durch Buchstaben und Laute: SĚSR (Sojus esperantistov sovetskich respublik), OBĚS (Okružnoe bjuro esperantistov svjazi), ferner: CK SĚSR (Central'nyj komitet), VK SĚSR (Vserossijskij komitet), MK SĚSR (Moskovskij komitet), OK SĚSR (Okružnoj komitet), Gubkom SĚSR (Gubernskij komitet), usw.: 3) Durch segmentierte Silben): *esperdviženie* (d.h. *esperanto-dviženie*), *esper-služba* (d.h. *esperanto-služba*), *esperkružok* (d.h. *esperanto-kružok*), *esper-rabota* (d.h. *esperanto-rabota*), *esperkor* (d.h. *esperanto-korrespondent*); Mit den entsprechenden Ableitungen: Gen. Sg.: *esperkora*, Gen. Pl. *esperkorov*, Adj. *esperkorovskij*, Abstr. *esperkorstvo*; *komesperkor* (d.h. *kommunističeskij esperantskij korrespondent*), usw. c) durch segmentierte Wörter: *Koměspkorbjuro* (d.h. *Kommunističeskoe esperantskoe korrespondentskoe bjuro*), *Učesperbjuro* (d.h. *Učebnoe esperantskoe bjuro*), usw.usf.

Ferner erwähnte Duličenko eine Reihe weiterer Esperantismen im Russischen wie *gomaranizm* (E. *homaranismo*), *sennaciism* (bzw. *beznacionalizm*, *vnenacionalizm*, E. *sennaciismo*, d.h. Theorie des Anationalismus od. der Nationslosigkeit von E. Lanti), aber auch Begriffe aus der Interlinguistik wie *Ido-organizacija*, *idist*, *idistskij*, *okcidentalist*, usw. Mit dem Untergang des Kommunismus dürfte auch diese Sprachpraxis hinfällig geworden sein.

© A. Künzli, [www.plansprachen.ch](http://www.plansprachen.ch), September 2015. Der Autor (Jg. 1962) studierte Slavistik, Osteuropäische Geschichte und Völkerrecht an der Universität Zürich, Abschluss 1992 mit dem Lizentiat (M.A.). Verfasser einer Zamenhof-Biographie (Harrassowitz 2010).

Hinweis: Dieser hier leicht überarbeitete Text war Teil von: Andreas Künzli: Interlinguistik und Esperanto im Zarenreich und in der Sowjetunion. Lizentiatsarbeit der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich. Kriens/Luzern 1991. S. 106-9. (Unveröffentlicht).

<sup>13</sup> Während einige Autoren (wie A. Cherpillod u.a.) den agglutinierenden Charakter des Esperanto nachdrücklich hervorhoben, wiesen andere Autoren nachdrücklich auf den isolierenden (C. Piron) Charakter des Esperanto hin. Es handelt sich teilweise um reine Spekulation.

<sup>14</sup> A.D. Duličenko: *Lingvosociokul'turnoe dviženie i jazyk (ob esperantizmach v russkom jazyke)*. In: *Interlinguistica Tartuensis* IV/1987, S. 39-63.